

# **HANDWERKSPFAD OWL**



**FRAU IM HANDWERK**

## **„Lange unterschätzt, stets unentbehrlich“ - die Frau im Handwerk**

Gleich in dreifacher Hinsicht haben Frauen das Handwerk seit jeher mit geprägt: als Handwerkerin, als selbstständige Unternehmerin und als Frau des Handwerkers. In der ländlichen Gesellschaft der Vergangenheit waren viele Bereiche des bäuerlichen Handwerks wie das Buttern, das Brotbacken, das Konservieren von Lebensmitteln, das Spinnen und Weben und die Herstellung und Reparatur von Textilien Frauensache. In den heimgewerblichen Handwerken wie der Leinen- und Zigarrenherstellung oder der Korbflechterei, die meist neben der Landwirtschaft betrieben wurden, leisteten Mann und Frau gleichberechtigt ihren Beitrag zum Familienunterhalt.

Auch die Frau des klassischen Handwerksmeisters war an der Führung des Betriebes maßgeblich beteiligt. Neben Ehemann und Kindern hatte sie die zum Haushalt gehörenden Lehrlinge und Gesellen zu versorgen. Darüber hinaus kümmerte sie sich um den „Bürokram“ und besorgte das Ladengeschäft, das für Bäcker, Metzger oder Schuhmacher immer wichtiger wurde. Wenn „Not am Mann“ war, packten die Meisterfrauen auch in der Werkstatt mit an. Oft blieb ihnen in Kriegszeiten oder nach dem Tod des Mannes kaum etwas anderes übrig, als den Betrieb weiterzuführen.

Spezielle ‚Frauenhandwerke‘ gab es kaum. Im 19. Jahrhundert gehörte das Sticken, Schneidern und Wäsche nähen in Heimarbeit, in Nähstuben und Werkstätten zu den traditionellen weiblichen Handwerksberufen. Aus diesem Kreis rekrutierte sich auch ein Teil der Arbeiterschaft in den entstehenden Textilfabriken. Erst im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelten sich wie die Friseurin (oder Friseurin), die Putzmacherin oder die Modistin zu typischen Frauenberufen. Zwar lassen sich Handwerkerinnen seit dem Mittelalter bezeugen, sie blieben jedoch im Handwerk und in der Handwerksorganisation lange eher die Ausnahme. Erst 1921 beispielsweise kam es in Paderborn zur Gründung der ersten „Fraueninnung“ - die der Damenschneiderinnen.

In den letzten Jahren der beiden Weltkriege übernahmen Frauen zwar zahlreiche Handwerksbereiche, die bisher von Männern dominiert wurden. Dennoch wurde es erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts allmählich eine Selbstverständlichkeit, dass Schulabgängerinnen einen Handwerksberuf erlernen und danach womöglich einen eigenen Betrieb gründen. Heute wagen immer mehr junge Frauen den Einstieg in einst vorwiegend männlich geprägte Gewerke.

Dieser Handwerkspfad möchte die heute oft unterschätzte Leistung von Frauen im Handwerk in vergangenen Zeiten herausstellen. Die Bäuerin im ländlichen Handwerk wird dabei ebenso thematisiert wie die Zigarrenmacherin im Heimgewerbe oder die Näherin in der Wäschefabrik. Nehmen Sie Anteil an den Sorgen der Frau eines lippischen Wanderzieglers, und lassen sie sich überraschen von der frühen Unternehmerin Melitta Bentz!

## Station 1: Museum Abtei Liesborn

Ortsteil Liesborn

Abteiring 8

59329 Wadersloh

Telefon: (0 25 23) 9 82 40

Telefax: (0 25 23) 98 24 11

Internet: [http://www.wadersloh.de/homepage/liesborn/museum\\_liesborn.htm](http://www.wadersloh.de/homepage/liesborn/museum_liesborn.htm)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9.00-12.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 14.00-17.00 Uhr, Montag und an Feiertagen geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Konzerte

♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (21) Oelde oder (23) Rheda-Wiedenbrück; A44, Abfahrt (58) Erwitte/Anröchte;

Mit der Bahn: Station Lippstadt, 10 km

Die Abtei Liesborn in Wadersloh im heutigen Kreis Warendorf wurde um 800 n. Chr. gegründet. Zu besichtigen ist heute die gotische Hallenkirche und das barocke Abteigebäude des ehemaligen Benediktinerklosters. Hier ist auch das Museum Abtei Liesborn beheimatet, das Einblicke in die sakrale Kunst und Kultur vermittelt.

Sehenswert ist hier vor allem eine Sammlung kunstvoll gestickter Überhand- und Spruchtücher. Sie vermitteln einen unmittelbaren Eindruck von der Arbeit, dem Geschmack und der Rolle der Frau im ausgehenden 19. Jahrhundert. Diese Haushaltstextilien hingen gut sichtbar in den „guten Stuben“ als Schutz und Schmuck an Wänden und über Möbeln. Sie wurden meist von der Hausfrau eigenhändig kunstvoll bestickt und mit moralisch erbaulichen Sprüchen wie „Trautes Heim - Glück allein“, „Ordnungssinn und Reinlichkeit ziert die Wirtschaft alle Zeit“ oder „Arbeit bringt Segen“ versehen. Um 1870 hatten zunächst Frauen gehobener Schichten mit der Anfertigung ganzer Garnituren solcher Textilien begonnen. Diese ‚Mode‘ wurde in vereinfachter Form bald von Kleinbürger- und Arbeiterfrauen übernommen. Damit erhält der heutige Betrachter durch diese Tücher einen Einblick in eine Zeit, da vor allem die perfekte Haus-Frau gesellschaftliche Anerkennung finden konnte.

Neben den Haushaltsartikeln sind im Museum Abtei Liesborn die mit religiösen Texten und christlichen Symbolen reich verzierten Versegelgarnituren und Tücher zu bewundern.

## Station 2: Bauernhaus-Museum Bielefeld

Dornberger Straße 82

33619 Bielefeld

Telefon Museum: (05 21) 5 21 85 50

Telefon Café: (05 21) 5 21 85 51

Telefax: (05 21) 5 21 85 52

E-mail: bauernhausmuseum@owl-online.de

Internet: [http://www.bielefelder-bauernhausmuseum.de/museum\\_homepage.html](http://www.bielefelder-bauernhausmuseum.de/museum_homepage.html)

Öffnungszeiten: zwischen Februar und Dezember Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, Heiligabend, 1. Weihnachtstag und Silvester geschlossen

Öffentliche Führungen, Führungen nach Vereinbarung, Themenführungen, museumspädagogische Betreuung, Programmangebot mit Kursen für Kinder und Erwachsene, Veranstaltungen, Konzerten

☉ Museumscafé mit Außenterrasse auf dem Gelände, Museumsshop  
♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (27) Bielefeld-Zentrum;

Mit der Bahn: Station Bielefeld Hbf., 4 km

Das 1917 gegründete Bauernhaus-Museum Bielefeld ist das älteste auf westfälischem Boden. Nach einem Brand im Jahre 1995 präsentierte es sich nach seiner Wiedereröffnung 1999 mit einem neuen Hauptgebäude, dem Mölleringhof aus dem Kreis Herford von 1590. Darum gruppieren sich Bockwindmühle, Bokemühle, Backhaus, Kornspeicher, Bienen- und Brunnenhaus. Zur Anlage gehört auch ein historischer Bauerngarten.

25 Ausstellungseinheiten widmen sich den verschiedenen Facetten des „Systems Hof“, der Lebens- und Arbeitswelt der ländlichen Bevölkerung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Die spezifischen Aufgaben der Hofbewohner werden erläutert, ihr Alltag in originalgetreu rekonstruierter Umgebung mit den typischen Arbeitsgeräten illustriert. Themen wie „Fruchtboden: Kommen und Gehen auf dem Hof“, „Ankunft der Frau auf dem Hof: Keine Auffahrt ohne Brautschatz“ oder „Die Ehe als Geschäftsvertrag“ werden der Arbeit der Frau in der Landwirtschaft, im Haushalt und im bäuerlichen Handwerk, d. h. bei der Flachsverarbeitung, in der Spinnstube oder in der Webkammer gegenübergestellt.

Das Bauernhaus-Museum präsentiert ein breites Angebot an Themenführungen, Vorführungen und Veranstaltungen zu alten Handwerkstechniken und Lebensgewohnheiten auf dem Land. So können Führungen für Erwachsene wie „Die Rolle der Frau auf dem Hof“, „Die Ehe als Wirtschaftsverbindung“, „Die Bäuerin – Managerin der Marktbeziehungen?“ und „Träume einer Magd“ gebucht werden.

## Station 3: Historisches Museum Bielefeld

Ravensberger Park 2

33607 Bielefeld

Postanschrift:

Postfach 100111

33501 Bielefeld

Telefon: (05 21) 51 36 30 oder 51 36 35


Telefax: (05 21) 51 67 45

E-mail: [historisches.museum@bielefeld.de](mailto:historisches.museum@bielefeld.de)

Internet: <http://www.historisches-museum-bielefeld.de> - 1k -

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 10.00-17.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag und Dienstag geschlossen, 2. Weihnachtstag, Neujahr 11.00-18.00 Uhr geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Karfreitag, Ostermontag geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Aktionstage, Vorträge, regelmäßiger Terminkalender

 in der Nähe, Museumsshop



### Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (27) Bielefeld Zentrum oder Abfahrt (28) Ostwestfalen-Lippe;

Mit der Bahn: Station Bielefeld Hbf., Fußweg 1,2 km

In der ehemaligen Ravensberger Spinnerei von 1854 befindet sich heute das Historische Museum der Stadt Bielefeld. Es legt seinen Schwerpunkt auf die Darstellung der Industrialisierung, von der die Stadtgeschichte Bielefelds entscheidend geprägt wurde.

Die alte Spinnfabrik war ein Ort, an dem überwiegend Frauen arbeiteten. Trotzdem spielten sie in der städtischen Gesellschaft als Gruppe nur eine Nebenrolle. An diesen Widerspruch erinnert das Historische Museum mit einem Rundgang unter dem Titel „Von Bramsern und Bürgerinnen“, wobei "Bramser" eine abwertende Bezeichnung für Spinnerinnen war.

Die rekonstruierte „Spinnstube“ macht deutlich, dass sich schon früher, im 16. Jahrhundert, im Bielefelder Umland die Leinenproduktion zum Vollerwerb in Heimarbeit entwickelt hatte. Frauen und Männer arbeiteten hier Seite an Seite. Die Ausstellungssequenz „Das Flachsspinnen“ führt vor Augen, wie mit Beginn der maschinellen Flachsverarbeitung in den Fabriken die Trennung der verschiedenen Arbeitsbereiche nach Geschlechtern erfolgte. Die Frauen arbeiteten an den Flachsspinnmaschinen, die Männer waren als Maschinenrichter tätig. In der Abteilung „Mechanisches Weben“ findet sich auf einer großen Leinenbahn die Lebensbeschreibung einer Weberin. Der Bereich „Wäscheproduktion“ zeigt, wie beliebt die Arbeit in den Wäschefabriken unter den Frauen war, zumal sie die

Möglichkeit bot, nach einer Heirat zu Hause an der eigenen Nähmaschine weiterzuarbeiten.

In der rekonstruierten Arbeiterwohnküche mit Kohlenkiste, Herd und Nähmaschine wird der Lebenslauf einer solchen Näherin vorgestellt. Als Kontrast veranschaulicht die Schilderung eines Dienstmädchens das Leben der bürgerlichen Frau, die vom Berufsleben ausgeschlossen blieb.

Der Frauenrundgang im Historischen Museum würdigt darüber hinaus außergewöhnliche Frauen, so die Professorin der Bielefelder Kunstgewerbeschule Gertrud Kleinhempel (1875-1948), die vor allem durch ihre kunsthandwerklichen Möbelentwürfe großes Aufsehen erregte. Ihr wurde 1921 als erster Frau in ihrem Beruf in Preußen der Professorentitel verliehen.

## Station 4: Museum Wäschefabrik

Victoriastraße 48a  
33602 Bielefeld  
Telefon: (05 21) 6 04 64  
Telefax: (05 21) 6 04 68  
E-mail: waeschefabrik@freenet.de

Öffnungszeiten: nur Sonntag 11.00-18.00 Uhr, an den anderen Tagen nach  
Voranmeldung

Führungen nach Vereinbarung, jeder 1. Sonntag im Monat um 15.00 Uhr offene  
Sonntagsführung mit Rundgang durch das Bielefelder „Spinnereiviertel“, jeder 3.  
Sonntag im Monat um 15.00 Uhr Stickvorführung, etwa acht Mal im Jahr „Kleiner  
Kultursalon“ mit Lesungen und Musikveranstaltungen, museumspädagogische  
Betreuung, Sonderausstellungen

📍 in der Nähe, Museumsshop  
♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (27) Bielefeld Zentrum;  
Mit der Bahn: Station Bielefeld Hbf., Fußweg 1,5 km

Versteckt in einem Hinterhof inmitten der Bielefelder Innenstadt liegt die  
Wäschefabrik Winkel. Durch einen glücklichen Zufall als typische Bielefelder  
Fabrikationsstätte erhalten geblieben, konnte sie zu einem Museum umgestaltet  
werden.

Der jüdische Kaufmann Hugo Juhl errichtete das Gebäude 1913. Er ließ hier Tisch-  
und Bettwäsche sowie Damenwäsche und Herrenhemden herstellen. Unter den  
Beschäftigten waren zahlreiche Frauen, die als Näherinnen, Stickerinnen oder  
Plätterinnen arbeiteten. Bis zur Weltwirtschaftskrise 1929 gehörte seine Firma zu den  
größten Wäschefabriken der „Leinenstadt“ Bielefeld. 1938 erzwangen die  
nationalsozialistischen Machthaber den Verkauf der Fabrik. Die neuen Eigentümer  
produzierten noch bis 1980.

Interessanterweise wurde die Fabrik nicht ausgeräumt, sondern versank in einen  
Dornröschenschlaf. Nähsaal und Büros blieben praktisch unberührt, Maschinen,  
Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, Stoffe, fertige Hemden und  
Musterbücher auf ihren Plätzen - ein einmaliges Ensemble, für dessen Erhalt der  
Förderverein Wäschefabrik e.V., der das Museum betreibt, den höchsten deutschen  
Denkmalpreis erhielt.

Im Museum Wäschefabrik finden regelmäßig Sonderausstellungen,  
Stickvorführungen und kulturelle Veranstaltungen statt.

## Station 5: Deutsches Tabak- und Zigarrenmuseum Bünde

Fünfhausenstr. 8-12  
32257 Bünde  
Telefon: (0 52 23) 79 33 00  
Telefax: (0 52 23) 79 33 01  
E-mail: [infoservice@museum-buende.de](mailto:infoservice@museum-buende.de)  
Internet: <http://www.museum-buende.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag, Karfreitag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

☉ im Haus, Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A 30, Abfahrt (27) Bünde oder (28) Hiddenhausen;  
Mit der Bahn: Station Bünde, 1 km

Das „neue Rauchvergnügen“, die Zigarre, ließ Bünde im 19. Jahrhundert zu einem Zentrum der Tabakindustrie in Deutschland und zu einer wohlhabenden Stadt werden. Der alte Striediecksche Hof im Zentrum, Haus eines ehemaligen Zigarrenfabrikanten, wurde deshalb 1937 als Standort des Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseums gewählt. Es entstand eine kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Schau rund um den Tabak.

Anschaulich demonstriert die Ausstellung den Wandel von den frühen Fertigungsmethoden im 19. Jahrhundert bis zur modernen Produktion. Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein gab es in Minden-Ravensberg eine große Anzahl von ländlichen Heimarbeitern. Oft ganze Familien stellten neben der Landwirtschaft Zigarren in Handarbeit her. In den von den Fabriken eingerichteten ländlichen Filialen, den sog. „Buden“, arbeiteten zumeist unverheiratete Männer und Frauen gemeinsam. Auch in den städtischen Zigarrenfabriken war der Frauenanteil recht hoch. Aufgrund der „sittlichen Gefährdung“ beider Geschlechter wurden von besorgten Zeitgenossen immer wieder Bedenken gegen die Frauenarbeit in der Zigarrenverarbeitung geltend gemacht.

Die Museumsinsel Bünde, ein Ensemble von mehreren historischen Fachwerkhäusern, beherbergt neben dem Tabak- und Zigarrenmuseum das Heimatmuseum des Kreises Herford mit seiner beachtlichen Bauernmöbelausstellung. In einem Neubau ist das Dobergmuseum - das Geologische Museum Ostwestfalen-Lippe - untergebracht. Nach kurzem Fußweg erreicht man den einzigen in Westfalen noch erhaltenen Tabakspeicher.

## Station 6: Heimathaus Levern

Probsteiweg 12  
32351 Stemwede-Levern  
Telefon: (0 57 45) 1 09 30 oder (0 54 74) 2 06-2 07  
Internet: [http:// www.stemwede.de](http://www.stemwede.de)

Öffnungszeiten: April bis September an den Mahl- und Backtagen der Leverner Mühle jeden 1. Sonntag im Monat 14.00-18.00 Uhr und nach Vereinbarung

Führungen nach Vereinbarung, Demo „Spinnen und Weben“ an den Öffnungszeiten des Museums, jeden Dienstag 9.00-11.00 Uhr und nach Vereinbarung

📍 in der Nähe  
♿

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A1, Abfahrt (68) Bramsche oder Abfahrt (70) Osnabrück-Nord;  
Mit der Bahn: Station Bohmte, 12 km

In einem 1714 als Küsterhaus gebauten Fachwerkgebäude ist heute das Heimathaus Levern untergebracht. Es gruppiert sich mit anderen sehenswerten Häusern rund um die alte Kirche und beinhaltet Exponate zur geschichtlichen Entwicklung des über 1000 Jahre alten Kloster- und Stiftsortes sowie zur Wohn- und Arbeitswelt früherer Generationen.

Hier bildet die Darstellung der Handwerksarbeit der Frau im ländlichen Raum einen wesentlichen Schwerpunkt. Eine Ausstellungssequenz ist dem Thema Wohnen und Wirtschaften „Anno dazumal“ gewidmet. Gezeigt werden verschiedene Kucheneinrichtungen von der Fleetküchen-Ausstattung der Bauernhöfe des 18. Jahrhunderts bis zur modernen Einbauküche der 1950er Jahre. Ergänzt wird diese Abteilung durch eine sog. Molkekammer mit Geräten zur Milchverarbeitung und Butterherstellung.

Im Bereich des alten Handwerks widmet sich das Heimathaus der Flachsverarbeitung, in Minden-Ravensberg lange Zeit der wichtigste Erwerbszweig überhaupt. Männer und Frauen waren an dieser im Heimgewerbe betriebenen Arbeit gleichermaßen beteiligt. Der frühere Getreideboden des alten Küsterhauses wurde zum Spinn- und Webboden umfunktioniert und zeigt alle Geräte, die zur Verarbeitung des Flachses und zur Herstellung von Leinen eingesetzt wurden. Eine Sammlung einfacher Kleidungsstücke aus Leinen sowie Trachten komplettieren den Textilsektor im Leverner Heimathaus.

Besonders stolz ist man auf vier funktionstüchtige Webstühle aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die „Spinn- und Webgruppe“, ein Arbeitskreis von mehr als zehn Frauen des Ortes, demonstriert sie und andere historische Arbeitsgeräte regelmäßig in praktischen Vorführungen in Aktion.

## **Station 7: Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Ritterstr. 23-33

32423 Minden

Telefon: (05 71) 8 93 16 und 8 93 31

Telefax: (05 71) 8 96 81

E-mail: [museum@minden.de](mailto:museum@minden.de)

Internet: <http://www.minden.de/sites/kultur/museum.html>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11.00-17.00 Uhr, Montag geschlossen, für Gruppen und Schulklassen jederzeit nach Vereinbarung, 2. Weihnachtstag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Karfreitag, Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, Themenführungen u.a. zur „Kulturgeschichte des Kaffees“ und zur „Frauengeschichte im Museum“, museumspädagogische Betreuung, Veranstaltungsprogramm

☉ im Hause, Museumscafé mit Zugang zum Kaffeemuseum geöffnet Dienstag bis Sonntag 9.00 bis 18.00 Uhr

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (33) Porta Westfalica oder Abfahrt (35) Bad Eilsen;

Mit der Bahn: Station Minden, 3 km

Zentral gelegen in der „Oberen Altstadt“ zeigt das Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte und zu kulturgeschichtlichen Themen. Herausragend ist die umfangreiche Sammlung bäuerlicher Trachten sowie die Modeabteilung, die städtische Kleidung der letzten 120 Jahre zeigt.

Eine Besonderheit ist das Mindener „Kaffeemuseum“, das einzige seiner Art in Norddeutschland. Hier erfährt man Wissenswertes rund um die Kulturgeschichte des beliebten Getränks. Dem Kaffee ist die Stadt Minden besonders verbunden, weil hier seit 1927 die weltbekannte Firma Melitta ansässig ist. Der Markenname "Melitta" kommt nicht von ungefähr, sondern erinnert an Melitta Bentz (1873-1950). Die Dresdener Hausfrau trank zwar gern Kaffee, ärgerte sich aber stets über die damals übliche Zubereitungsart: Die gemahlene Kaffeebohnen wurden einfach in Leinenbeuteln ins kochende Wasser gehängt, was den Genuss recht bitter werden ließ. Anno 1908 hatte sie eine Eingebung, formte ein Stück Löschpapier zu einem Trichter, durchlöchernte den Boden eines kleinen Messing-Trinkgefäßes mit Hammer und Nagel und legte das Papier hinein: Der erste Papierfilter war geboren. Das darin aufgebühten Getränk schmeckte endlich nach gerösteten Bohnen und hinterließ keinen Kaffeesatz.

Mit einem Patent auf ihre Erfindung gründete Melitta Bentz eine eigene Firma. In Handarbeit stellte ihre Familie in ihrer Wohnung Filtertüten her. Aus diesen handwerklichen Anfängen haben „Melitta-Kaffeefilter“ nach und nach weltweite Verbreitung gefunden und die Kaffee-Kultur revolutioniert.

Das stimmungsvolle Museumscafé, das von der Ausstellung aus unmittelbar zugänglich ist, bietet den Besuchern Gelegenheit, ihren Besuch im Mindener Museum ausklingen zu lassen.

Für Gruppen werden einstündige Führungen zu unterschiedlichen Themen wie „Kulturgeschichte des Kaffees“ oder „Frauengeschichte im Museum“ angeboten.

## Station 8: Westfälisches Industriemuseum Ziegelei Lage

Sprikernheide 77  
32791 Lage  
Telefon: (0 52 32) 94 90-0  
Telefax: (0 52 32) 94 90 38  
E-mail: ziegelei-lage@lwl.org  
Internet: <http://www.ziegelei-lage.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, jeden Sonntag 11.00 Uhr kostenlose öffentliche Führung durch die Dauerausstellung (mit wechselnden Themenschwerpunkten); museumspädagogische Betreuung für Kinder und Erwachsene, Aktionstage, Veranstaltungsprogramm mit Vorführungen alter Handwerkstechniken, Filmabenden, Vorträgen

☉ in der Nähe (Museumscafe an den Wochenenden geöffnet)  
♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Ostwestfalen/Lippe oder Herford/Bad Salzuflen → Ostwestfalenstraße (oder B 239) Richtung Lage → bitte den Schildern folgen;  
Mit der Bahn: Bahnstation Herford oder Hauptbahnhof Lage bis Bahnstation Sylbach;  
Fußweg: ca. 10 Min.;  
Mit dem Rad: Radrundwanderweg Li. 5 (über Leopoldshöhe nach Bad Salzuflen und Lage) → von Lage-Zentrum aus Richtung Ortsteil Hagen, ca. 4 km

Die historische Ziegelei Beermann, gegründet im Jahre 1909, stellt mit ihrem komplett erhaltenem Inventar das Zentrum des Westfälischen Industriemuseums Ziegelei Lage dar. Der 1979 stillgelegte Betrieb dokumentiert einen für Ostwestfalen-Lippe prägenden Industriezweig, dessen Wurzeln tief ins historische Handwerk hinabreichen.

Die Dauerausstellung im Museumsneubau informiert über die Geschichte der Ziegelproduktion sowie über das für die Region so typische Wanderzieglerwesen. Lippische Ziegler arbeiteten zwischen März und Oktober in den Ziegeleien Nord- und Ostdeutschlands und des Ruhrgebietes. Ihre Familien blieben derweil zurück.

Ein Eisenbahnwaggon und eine ehemalige Zieglerunterkunft verdeutlichen Reise-, Lebens-, und Arbeitsbedingungen und berichten von der „Männerwirtschaft“ in der Fremde. In einem historischen Zieglerkotten samt dazugehörendem Land ersteht neu das Leben der lippischen Zieglerfamilie, die nur im Winter komplett war. Die Zieglerfrau steht im Mittelpunkt dieser Ausstellung, die eindrucksvoll von der Alleinverantwortung für Haus- und Landwirtschaft und die Kindererziehung während der langen Abwesenheit des Mannes berichten.

Die Ziegelei Lage präsentiert sich als aktives Museum, das seinen Gästen eine breite Palette von Führungen, museumspädagogische Programme und weitere Veranstaltungen anbietet.

## **Station 9: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold/Landesmuseum für Volkskunde**

Krummes Haus

32760 Detmold

Telefon: (0 52 31) 706-0

Telefax: (0 52 31) 706-106

E-Mail: wfm-detmold@lwl.org u. freilichtmuseum-detmold-info@lwl.org

Internet: [http://www.lwl.org/freilichtmuseum\\_detmold](http://www.lwl.org/freilichtmuseum_detmold)

Öffnungszeiten: zwischen 1. April bis 31. Oktober Dienstag bis Sonntag und an allen Feiertagen 9.00-18.00 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr), Montag geschlossen  
Für Spaziergänge (ohne Eintritt) ist das Museumsgelände von Karfreitag bis Ostersonntag geöffnet.

Führungen, Rundgänge und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung (Info-Büro unter Telefon 0 52 31/706-104, Besucher-Infos als telefonische Ansage auch unter 0 52 31/706-105), Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm  
Jeden Sonntag findet um 11.00 Uhr eine freie Führung („Spaziergang durch die Westfälische Kulturgeschichte“) statt.

🗺️ auf dem Gelände, Pferdewagenfahrt zwischen Eingangsbereich und Paderborner Dorf, Museumsshop  
♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B1 Richtung Detmold;

Mit der Bahn: Bahnhof Detmold;

Mit dem Bus: Linie 701 ab Bahnhof Detmold zum Freilichtmuseum (wochentags viertelstündlich, samstags halbstündlich, sonntags und feiertags stündlich)

Das Westfälische Freilichtmuseum Detmold lässt vor der attraktiven Kulisse des Teutoburger Waldes die westfälische Kultur seit dem späten Mittelalter aufleben. Ländliches und kleinstädtisches Leben im historischen Westfalen stand ursprünglich im Mittelpunkt, aber inzwischen erweitern weitere Aspekte der Geschichte das ohnehin eindrucksvolle Angebot, das über einhundert Gebäude aus fünf Jahrhunderten zeigt. Neben Hofanlagen, Mühlen oder Werkstätten gibt es ganze Siedlungen, die wie das Paderborner Dorf, das Sauerländer Dorf und - ganz aktuell und noch im Aufbau - der Siegerländer Weiler nicht nur zu besichtigen, sondern regelrecht zu begehen sind.

Neben der Landwirtschaft wird dem Handwerk besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es werden nicht nur unzählige Objekte der Handwerksgeschichte ausgestellt, sondern in täglich stattfindenden Schmiede-, Back-, oder Töpfer-Vorführungen praktisch, anschaulich und eindrucksvoll zum Einsatz gebracht.

Viele Stationen des Freilichtmuseums vermitteln einen Einblick in das Leben und Arbeiten vergangener Frauengenerationen. In zahlreichen Gebäuden finden sich Geräte zur bäuerlichen Hausweberei, die meist „Frauensache“ war. Das „Brigittenhäuschen“ im Paderborner Dorf erzählt die Geschichte einer Näherin im beginnenden Industriezeitalter. Einst am Kirchplatz von Rietberg gelegen, wurde der

kleine Fachwerkbau mit einer Grundfläche von nur 36 qm 1891 von zwei alleinstehenden Frauen erworben. Eine von ihnen, Catharina Kleinegesse mit Namen, verdiente ihren Unterhalt wie viele andere Frauen im Ort als Näherin. In Heimarbeit waren sie für Textilfabriken in Gütersloh oder Bielefeld tätig.



Museumspädagogik wird in Detmold groß geschrieben. Das Angebot unterschiedlicher Themenführungen und Veranstaltungen zum historischen Handwerk ist überaus umfangreich. Auch zum Mitmachen erhalten die Besucher Gelegenheit. Hinzuweisen ist auf das jährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm, das auf Anfrage im Info-Büro des Museums zu erhalten ist.

## Station 10: Korbmacher-Museum Dalhausen

Ortsteil Dalhausen  
Lange Reihe 23  
37688 Beverungen  
Telefon: (0 56 45) 18 23  
Telefax: (0 52 73) 39 21 20  
Internet: <http://www.korbmacher-museum.de>

Öffnungszeiten: April bis Oktober Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10-12.30 und 14-17 Uhr, Werkstattzeiten Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 Uhr und Samstag 9.30-12.30 Uhr

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, Sonderausstellungen und Kleinkunstveranstaltungen, Schauwerkstatt

 in der Nähe  


### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A44 Kassel-Dortmund, Abfahrt Warburg → B241 Richtung Beverungen;

Mit der Bahn: Station Lauenförde, 8 km

Im Wohn- und Geschäftshaus eines ehemaligen Korbfabrikanten erinnert dieses Museum an eine heute fast vergessene, traditionsreiche Handwerkskultur, die über viele Jahre die Bürger des „Korbmacherdorfes“ Dalhausen ernährte. Auf einem Rundgang durch das Museum lernt der Besucher Werkzeuge und Arbeitsprozesse kennen, die den Rohstoff Weidenbaum in das Endprodukt Korb verwandelten. Deutlich wird die breite Produktpalette der Dalhauser Korbmacher, die sogar Liegestühle für Ozeandampfer einschloss und in den beiden Weltkriegen Geschoss- und Munitionskörbe.

Die Sozialgeschichte des örtlichen Korbmachergewerbes und die Veränderungen durch Industrialisierung und Massenproduktion werden ebenfalls dargestellt. Beeindruckend ist ein Blick in die frühere Arbeitsküche eines Korbmachers, der sich keine eigene Werkstatt leisten konnte, und in den historischen Korbmachersaal des Gebäudes. Die Ausstellung veranschaulicht an verschiedenen Stationen, dass auch die Dalhauser Frauen an der Produktion tatkräftig beteiligt waren. Im Heimgewerbe war ihre Mitarbeit üblich, vereinzelt traf man sie auch in den Korbfabriken an, und in Kriegszeiten übernahmen sie ganz selbstverständlich die Arbeit der abwesenden Männer. Ein Schaubild zeigt, wie die Frauen im 2. Weltkrieg aus Stahldraht U-Boot- und Torpedo-Netze herstellten, die zu dieser Zeit das Angebot des „Korbmacherdorfes“ erweiterten.

Thematisiert wird ferner, wie das Korbmachergewerbe in den 1950er Jahren vom Kunststoff verdrängt wurde. Wiederbelebt wird es in der dem Museum angegliederten Korbmacherwerkstatt, wo regelmäßig gearbeitet wird.